

Und wirft Du wiederum herabgesandt,
So lehre als ein hoher Sänger wieder
Und grüße mit dem Zauber süßer Lieder
Des Silbersees stillen Blumenrand.

Thesla.

Die Carrara.

[Fortsetzung.]

16.

Mitternacht nahte, tiefe Stille lag über Verona, der Schlaf scheuchte die Sorgen von den müden Häu- tern der Schlummernden und jeder Kummer, jeder Gram schwand unter freundlichen Träumen aus dem jetzt ruhig klopfenden Herzen. Die Stadt schien wie ausgestorben, kein menschlicher Tritt belebte die Stra- ßen, kein Sturm trieb die knarrende Wetterfahne der hohen Siebelhäuser, daß sie mit ihrem Geräusche die Ruhe der Mäden stören könnte, und nur die funkeln- den Sterne blickten noch mit ihrem freundlichen Lichte vom dunklen Himmel herab, die Nacht zu erhellen. Da erscholl das Nachtlied des Thurnwarts, Mitternacht verkündend, und mit dem Gesange, der durch die nächtliche Stille geisterhaft drang, schienen die Ruhenden aus ihrem Schlafe zum neuen thätigen Leben erwacht zu seyn. Die Thore aller festen Häu- ser der Stadt, in welchen die Söldner wohl zu meh- ren Hunderten mit ihren Hauptleuten lagen, thaten sich auf und es zog das Kriegsvolk, geordnet, ohne Trommel, und Trompetenschall heraus. Zugleich san- ken die Zugbrücken von San Felice und die halben und ganzen Karthaunen rasselten über die eisende- schlagenen Brücken, die Reiterei folgte, und so wie vor einem Augenblicke todte Stille sich über die Stadt gebreitet hatte, so bewegte sich jetzt ein Leben, ernst und still, da es dem Tode entgegen zog, durch die engen Straßen der Stadt den Thoren zu, die nach Vicenza und Padua führten.

Giacomo schritt eben gewarnt die Treppe herab, den Streithengst zu besteigen, als Beatrice durch ei- nen Seitengang auf ihn zueilte. Gott mit Dir, Car- rara! — sprach sie, ihm die Hand reichend — Ver- liere, wenn Gott im Himmel es beschlossen hat, die Schlacht, nur nicht die Ehre, die Dein Geschlecht bis jetzt so treu bewahrt hat. Leb' wohl! rief sie mit bes- wegter Stimme, drückte seine Hand mit dem eisernen Handschuh an ihre klopfende Brust und ging mit bangem Herzen in ihr Kämmerchen zurück.

Schweigend, fast lautlos zogen die Kriegerscharen bei Sternensicht durch die dunklen Thore dem Kam-

pfe entgegen, die Reiter voran, das Geschütz in der Mitte, das Fußvolk folgend. Als das Heer den zur Versammlung bestimmten Platz erreicht und das Ge- schütz sich hinter den Verschanzungen aufgestellt hatte, — es mochte um die dritte Stunde des Morgens seyn — setzte sich Giacomo an die Spitze der schwer- bewaffneten Reiter, deren Geschwader durch Antonio's Rückkehr auf 4000 Mann angewachsen waren, ließ das Fußvolk mit dem Geschütz in den Verschanzungen zu- rück und rückte mit der Reiterei, in der Hoffnung, den Feind auf dem Marsche zu überfallen, rasch auf der Straße nach Vicenza vor.

Kaum waren die so viel als möglich dichtzusam- mengehaltenen Geschwader eine Stunde ihres Weges gezogen, als sie auf die Vorhut der Venetianer stie- ßen. Rasch stürzte Giacomo auf sie ein und trieb die Ueberraschten, die keinen Feind erwartet hatten, mit leichter Mühe zurück. Sie mit verhängtem Zügel ver- folgend, befahl er, nur den Fliehenden zu folgen, um die Venetianer zu ereilen, ehe sie sich in Schlachtord- nung stellen konnten. Er hatte es aber mit einem erfahrenen, vorsichtigen Segner und einem wohlgeord- neten Heere zu thun, denn kaum, daß das Morgen- roth über die Berge hervortrat, als er auch schon das feindliche Heer, seine Schlachtlinie bildend, auf einer weiten Ebene erblicken konnte. Er mußte in seinem raschen Vordringen anhalten, um den übrigen Theil des Heeres zu erwarten, denn schon begrüßte ihn der Feind aus zwei halben Karthaunen, die er an einer Waldecke aufgestellt hatte. Ungeduldig eilte Giacomo zurück, trieb die Nachkommenden an, rasch zu folgen und bildete dem Feinde gegenüber in schräger Linie seine Schlachtordnung.

Del Verno hatte, als ein kriegkundiger Feldherr, eine vortheilhafte Stellung gewählt, wo er schon vor Giacomo's Angriffe beschlossen hatte, sein Heer aufzu- stellen, um hier den Markgrafen von Mantua zu er- warten, dessen Unfall ihm noch unbekannt war. Ein Morast deckte auf dem linken Flügel sein Fußvolk, das sich an eine Waldspitze lehnte, an welcher das Geschütz aufgestellt war. Von hier aus zog sich die Reiterei über eine bedeutende Ebene, die nur hier und da durch kleines Gestrippe unterbrochen war, mithin den Angriff der Geharnischten erschwerte. Hier woll- te, keinen solchen erwartend, der Venetianische Feld- herr sein Lager aufschlagen.

Carrara sah mit dem ersten Blicke, daß die Ve- netianer diese Stellung nicht verlassen, sondern seinen Angriff abwarten würden; er gab daher sogleich den